

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Johannes Bröcker

VON BERNHARD WIELAND, TU DRESDEN

Die Zeitschrift für Verkehrswissenschaft trauert um Prof. Dr. Johannes Bröcker, der am 19. Januar 2021 im Alter von 70 Jahren in Kiel an einer schweren Krankheit verstorben ist.

Professor Bröcker war Mitglied des Herausgeberbeirates der ZfV und ihr auch sonst freundschaftlich verbunden. Alle, die das Glück hatten, ihn näher zu kennen, waren von ihm tief beeindruckt, nicht nur als Wissenschaftler, sondern auch als Mensch, insbesondere von seiner persönlichen Gradlinigkeit und seiner großen Hilfsbereitschaft, gerade auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs gegenüber.

Professor Bröcker wurde 1950 als Sohn eines Philosophenehepaares in Kiel geboren, einer Stadt, der er lebenslang die Treue hielt, unterbrochen nur durch eine siebenjährige Periode, 1993 bis 2000, in der er entscheidende Aufbauarbeit an der Fakultät Verkehrswissenschaften und der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden leistete. Er war in dieser Zeit auch Direktor des Instituts für Wirtschaft und Verkehr an der TU, das ohne seinen Einsatz und seine Hartnäckigkeit die Gründungsphase wohl nicht unbeschädigt überlebt hätte.

Bröcker studierte in Freiburg und Kiel Volkswirtschaftslehre und begann sich schon sehr bald mit internationalem Handel und Regionalökonomie zu beschäftigen. Als Vertreter eines strikt quantitativen und formalen Ansatzes in der Volkswirtschaftslehre war er in Deutschland einer der ersten, die sich den Umgang mit Berechenbaren Allgemeinen Gleichgewichtsmodellen (CGE Models) zu eigen machten, und diese Modelle auf Probleme des internationalen Handels und der regionalen Entwicklung anwandten. Dies wurde sein Hauptforschungsgebiet, auf dem er sich zu einer international anerkannten Autorität entwickelte. Bröcker hatte dabei von Anfang an die europäische Perspektive im Blick und hat später das von ihm entwickelte räumliche CGE Europas in starkem Maße bei der Analyse von europäischen Verkehrsinfrastrukturinvestitionen anwenden können, so etwa bei Kosten-Nutzen-Analysen im Rahmen des TEN-Programms der EU (2013) oder der Fehmarnbelt-Querung.

Bröcker arbeitete aber keineswegs nur zu Themen der Regionalökonomie und des Verkehrs. Seine Interessen waren sehr viel weitgespannter, sowohl in der Ökonomie als darüber hinaus. In der Volkswirtschaftslehre beschäftigte er sich neben der Regionalökonomie auch intensiv mit der Neuen Wachstumstheorie, der Ressourcenökonomik und der Umweltpolitik. So entwickelte er beispielsweise ein Modell der Neuen Wachstumstheorie, in dem die Transportkostensenkungen ihre Wachstumswirkungen vor allem die über die Erleichterung der personellen Kommunikation entfalten, eine Idee, die letztlich schon auf Friedrich List zurückgeht, die hier aber zum ersten Mal in einem konkreten Modell formalisiert wurde.

Damit ist schon ein weiteres großes Interessensgebiet Bröckers angesprochen, nämlich die Ideengeschichte der Volkswirtschaftslehre. Hier hat er sich insbesondere für das Erbe Johann Heinrich von Thünens und August Löschs eingesetzt. Es war ihm arg, dass Löschs persönlicher Nachlass über 75 Jahre nach seinem Tod noch immer weitgehend unerschlossen geblieben ist.

Ein anderes ideengeschichtliches Anliegen war ihm die Aufarbeitung nationalsozialistischen Denkens in der Regionalökonomie im Dritten Reich. Zeugnis dafür ist sein Aufsatz „Deutsche Raumwirtschaftstheoretiker in der Zeit von 1933 bis 1945“ in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik, 2014, der für jeden deutschen Volkswirt Pflichtlektüre sein sollte. Auch die vom Kieler Institut für Weltwirtschaft selbst unterstützten Forschungen zur Verstrickung des Instituts in die Politik des Nationalsozialismus hat er wesentlich gefördert. Nicht überraschend, hat er den Entschluss der ZfV-Herausgeber sehr begrüßt, auch die während der Nazidiktatur erschienenen Hefte der ZfV direkt auf der Homepage zugänglich zu machen.

Im Jahr 2000 kehrte Bröcker an seine Heimatuniversität Kiel zurück und übernahm dort den Lehrstuhl für Internationale und Regionale Wirtschaftsbeziehungen und die Leitung des Instituts für Regionalforschung aus den Händen seiner akademischen Lehrerin Karin Peschel. Von 2003 bis 2004 war er Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Gleichzeitig war er Mitglied im Stiftungsrat des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW). So schloss sich für ihn der Kreis.

Bröckers Virtuosität in der Handhabung der mathematischen Wirtschaftstheorie war legendär. Wissenschaftliche Diskussionen mit ihm waren stets ein Risiko. Die Studierenden hatten es bei ihm nicht leicht, wengleich er in ihrem Kreis große Hochachtung genoss. Man war froh und auch ein bisschen stolz, wenn man bei ihm „bestanden“ hatte. Den Herausgebern der ZfV, von denen einige seine Kollegen und andere seine Schüler waren, bleiben die anregenden Gespräche mit ihm unvergesslich.

Mit dem viel zu frühen Ableben von Johannes Bröcker verliert die deutsche Volkswirtschaftslehre und Verkehrswissenschaft einen herausragenden Wissenschaftler und Menschen. Die ZfV wird ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.